

Auf Einzelschicksal fokussiert

Cordula Trantow – überzeugende Hekabe in der TaK-Eigenproduktion

SCHAAN – In Zeiten, beherrscht von «Action» – nicht nur in der momentanen Kriegssituation, sondern auch im Film- und Theaterschaffen – eine Produktion auf die Bühne zu bringen, welche die Möglichkeit der Reflektion bietet, ist dankenswert und mutig.

• Gerolf Hauser

TaK-Intendant Georg Rootering, er inszenierte die Eigenproduktion «Hekabe» von Euripides, gelang, in einer Gemeinschaftsarbeit mit Dramaturg Wolfgang Heyder (er hat den Text in eine rhythmisch-musikalische Sprache gebracht), Bühnenbildner und Light-Designer Uwe Belzner (der Figurengruppen und einzelne Protagonisten wie griechische Statuen ins Licht setzt), Komponist Hieronymus Schädler (seine Klänge unterstreichen die rhythmische Sprache), Jacqueline Kobler (Kostüme) und einem grossartigen Schauspiel-Ensemble, eine beeindruckende und nachdenklich machende Theaterproduktion, eine Inszenierung, die durch Fokussierung auf das Einzelschicksal eine Weitwinkel-Perspektive bietet auf die Tiefen des menschlichen Daseins.

Verwandlung

In den griechischen Tragödien gibt es den Chor, der das hinter allem stehende Allgemeine des menschlichen Daseins repräsentiert (unser Verlust, das zu hören, zeigt das im Kanon Sprechen, Singen,



Hekabe (Cordula Trantow) wird von Odysseus (Mathieu Carrière) in die Verzweiflung getrieben.

vielfältigt durch die Verbindung mit Stimmen, die über Tonband kommen); ihm gegenüber die schauspielerische Ebene, die das Individuelle aufzeigt. Das Thema, von Euripides 424 v. Chr. verfasst, berührt – ein Stück über die Verwandlung eines Menschen unter dem Druck kaum mehr zu ertragenden Schmerzes, über die Frage nach Gerechtigkeit und Gewalt, ein Stück, das aufzeigt, dass Gewalt immer Gewalt nach sich zieht und das tiefe Einblicke gewährt in die Seelen der Menschen. Hekabe, Gemahlin des Priamos, König von Troja, wird nach der Zerstörung Trojas durch die Griechen Sklavin des Odysseus. Ihre Tochter Polyxene wird von den Griechen auf dem Grab des Achill geopfert, der Sohn Polydoros, dem Thrakerkönig Polymestor in Obhut gegeben, wird von jenem aus Geldgier ermordet. Agamemnon, Sieger und Besitzer des Machtmonopols (ein souverän diese Macht repräsentierender Arthur Brauss), gewährt Hekabe Rache, die den Mörder ihres Sohnes blendet.

Korn für Korn

Das Bühnenbild zeigt im Hintergrund die grosse Öffnung hinein in ein Blau, im Vordergrund

Im Blau des Hintergrunds rieselt unablässig ein schmaler Strom von Sand, Korn für Korn das Schicksal aufhäufend, Sand wie gestreut über die Vergeblichkeit der diplomatischen Bemühungen. Und so agiert der kein Erbarmen kennende Odysseus (ein ausgezeichnet die Arroganz des Siegers zeigende Mathieu Carrière), der eiskalt berechnend Grausamkeiten und Unrecht begründet («Kein Opfer zuviel. Nur das, was nötig ist» – Kollateralschäden nennen wir das heute).

Cordula Trantow, sie spielt die Titelrolle, sagte während der Proben: «Ich habe mich in die Hekabe verliebt, weil sie zum autonomen Menschen wird.» Verliebt heisst wohl auch Identifizierung mit der Rolle, denn Cordula Trantow begeistert sowohl in der vor Schmerz um den Verlust der Kinder gebrochenen Hekabe, wie auch durch den Wandel zum Selbstbewusstsein, zur Kraft, Rache zu üben. Den Thrakerkönig Polymestor, der samt seinen Kindern Hekabes Rache erliegt, spielt Uli Plessmann mit atemberaubender Intensität. Aber auch Sarah Kattih (Polyxene), Ulrike Ludwig, Antonia Linder und Christina Reburg als Chor und Ingold Wildenauer als Talthybios überzeugen. «Man kann auf der Bühne alles machen – wenn man es kann», sagte Bertolt Brecht. Die Hekabe-Crew kann es.

«Hekabe», Theater am Kirchplatz: 3., 4., 5. und 8. April, jeweils 20.09 Uhr. Vorverkauf, Tel: 237 59 69.

Medienpartner VOLKSBLATT

der diese Ebenen, zeigen damit das Verwischen der Grenzen zwischen der fatalistischen Annahme des auferlegten Schicksals und dem Zurückgeworfensein auf sich selbst, der Freiheit des Handelns.



Der von Hekabe geblendete Thrakerkönig Polymestor (Uli Plessmann).



Hekabe (Cordula Trantow) und Agamemnon (Arthur Brauss).